

1	Einleitung	2
2	Ausgangssituation	2
3	Zielsetzung	3
4	Grundsätze	4
5	Organisation	5
6	Rollen	6
6.1	Kindeswohlbeauftragte .....	6
6.2	Ansprechpartner Kindeswohl.....	7
6.3	Projektteam.....	8
7	Maßnahmen	9
7.1	Unterstützung von Übungsleitern .....	9
7.2	Obligatorische Verpflichtungen für Übungsleiter .....	9
8	Verhaltenskodex	11
8.1	Aufsicht und Überwachung.....	11
8.2	Meldesystem.....	11
8.3	Verhaltenstipps und Empfehlungen (Verdachts)-Fall .....	12
9	Interventionsleitfaden (Fallmanagement)	13
10	Umsetzung Projekt und Überprüfung Status	14
10.1	Kommunikationsstrategie .....	14
10.1.1	Schulungen	14
10.1.2	Interne Kommunikation (vertraulich im Verein)	15
10.1.3	Externe Kommunikation (publiziert)	15
11	Schlusswort	16
12	Anhang – Erörterungen aus „Nein-hau-ab“	17

## 1 Einleitung

Die S.K.G Rodgau ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für die Förderung des Sports in Rodgau einsetzt. Der Verein bietet ein breites Angebot an Sportarten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Kinderschutz und Kindeswohl ist ein wichtiges Anliegen der S.K.G Rodgau. Der Verein ist sich seiner Verantwortung bewusst, Kinder und Jugendliche vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung zu schützen.

Die S.K.G Rodgau verpflichtet sich, den höchsten Standard an Sicherheit und Wohlbefinden für alle Kinder und Jugendlichen, die an unseren Aktivitäten teilnehmen, zu gewährleisten. Diese Kinderschutzrichtlinie dient dazu, ein sicheres Umfeld zu schaffen und potenziellen Missbrauch zu verhindern. Sie gilt für alle Vereinsmitglieder, Trainer, Betreuer, Funktionäre und Mitarbeiter.

## 2 Ausgangssituation

„Nein-Hau-ab“, das initiale Konzept der damaligen TGS 1895 Jügesheim wurde in 2010 von Heide Kläbers, Jürgen Follmann und Klaus Meyer-Marbach erarbeitet und veröffentlicht.

Anlass war ein Vorfall.

Durch die Fusion mehrerer Vereine zur S.K.G Rodgau, neuen Verantwortlichkeiten und Rahmenbedingungen muß das Konzept überarbeitet werden.

Dazu hat der Vereinsvorstand ein Projektteam beauftragt, das beginnend 2023 bis Mitte 2024 ein aktuelles Konzept vorstellen und dessen Umsetzung starten soll.

### 3 Zielsetzung

Ziel des Konzeptes zum Kindeswohl ist es, Kinder und Jugendliche vor jeglicher Form von Missbrauch zu schützen und sicherzustellen, dass sie sich in unserem Verein sicher und unterstützt fühlen. Wir wollen eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts fördern und jedem Kind die Möglichkeit geben, sein volles Potenzial frei und selbstbestimmt zu entfalten zu entfalten.

Kinder und Jugendliche sollen in der SKG Rodgau sicher und geborgen aufwachsen können.

Kinder und Jugendliche sollen vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung geschützt werden.

**Den betroffenen Kindern** gilt es schnellstmöglich kompetente Hilfe zu geben und vor allem, sie vor einer öffentlichen Zurschaustellung zu schützen

**Für die Übungsleiter/innen** ist es wichtig, die Unsicherheiten zu verarbeiten

**Für die Eltern** ist es wichtig, Vertrauen in den Verein und seine Übungsleiter zu gewinnen und zu bewahren.

**Zertifizierung** durch den Kreis OF zur Erlangung der Fördergelder ab 2025.

## 4 Grundsätze

### **Kindeswohl steht an erster Stelle**

Das Wohl und die Sicherheit der Kinder haben oberste Priorität. Alle Entscheidungen und Maßnahmen des Vereins müssen darauf ausgerichtet sein.

### **Nulltoleranz gegenüber Missbrauch**

Jegliche Form von Missbrauch wird nicht toleriert. Dies umfasst körperlichen, emotionalen, verbalen und sexuellen Missbrauch sowie Vernachlässigung.

### **Offenheit und Transparenz**

Der Verein verpflichtet sich zur Offenlegung von Informationen über die Kinderschutzrichtlinie sowie zur Bereitstellung von Schulungen und Unterstützung für alle Beteiligten.

### **Verantwortung und Aufsicht**

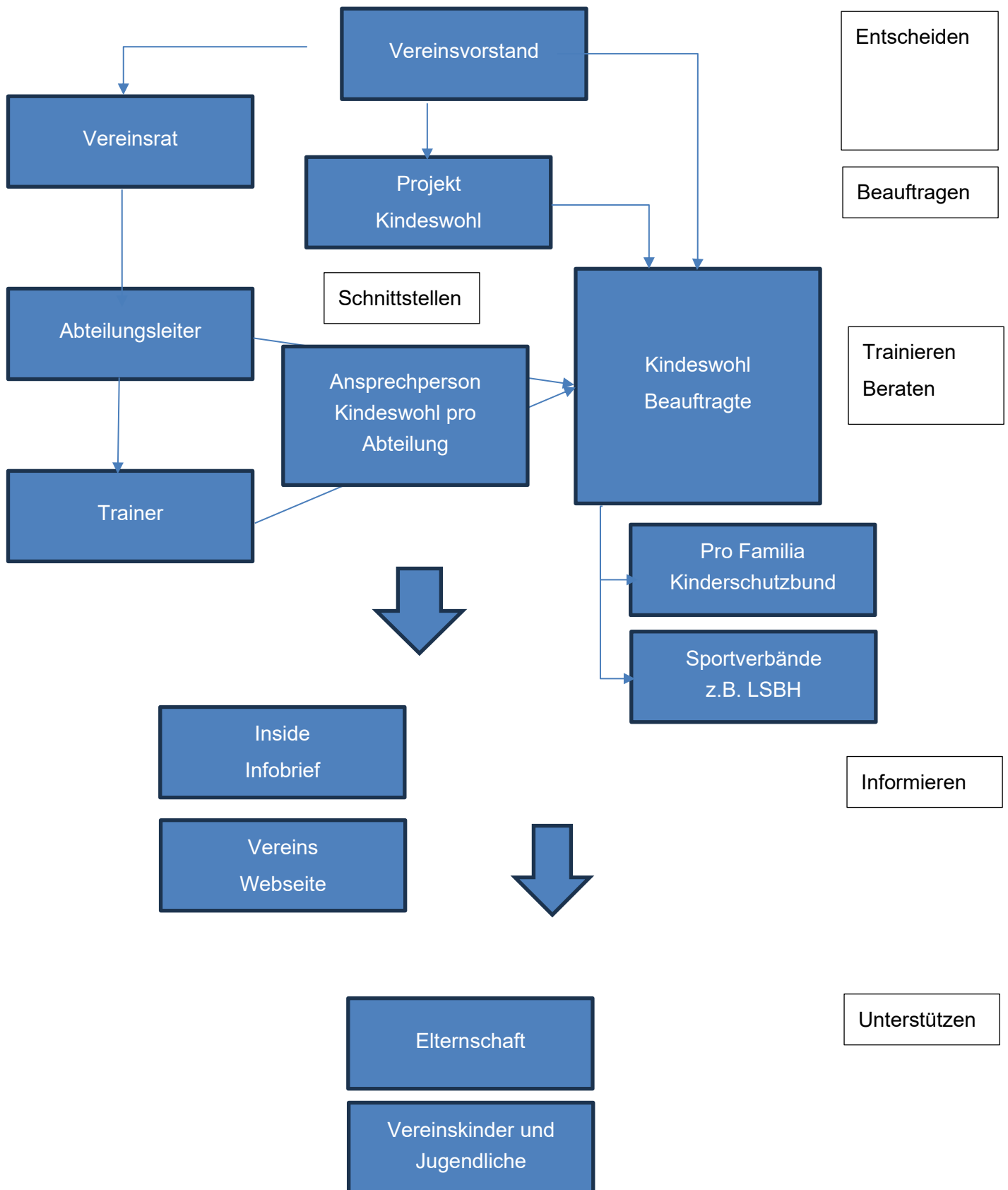
Alle Erwachsenen im Verein tragen die Verantwortung, ein sicheres Umfeld zu schaffen und auf Kinder und Jugendliche aufmerksam zu sein. Jeder Verdacht auf Missbrauch muss sofort gemeldet und angemessen behandelt werden.

5 Mindeststandards der Sportjugend sollen erfüllt werden:

- Qualifizierung
- Verhaltens Kodex
- Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses
- Ansprechperson
- Positionierung und Verankerung

## 5 Organisation

Gremien und Berichtswege zur Integration von Kindeswohl Zielen in die aktive Vereinsarbeit.



## 6 Rollen

### 6.1 Kindeswohlbeauftragte

Alle Abteilungen müssen eine/n Ansprechpartner Kindeswohl benennen.

Im Verein gibt es benannte und speziell geschulte Kindeswohlbeauftragte-

Die Aufgaben der Kindeswohl Ansprechpartner der Abteilungen sind

- Erster Ansprechpartner in der Abteilung für Vorkommnisse
- Persönliche Dokumentation
- 4-Augen Gespräch mit KWB, gemeinsame Einschätzung

Die Aufgaben von Kindeswohlbeauftragten sind:

- Partner für die Ansprechpartner von Abteilungen ohne eigenen Kindeswohlbeauftragten
- Eskalation an Vorstand
- Beratung und Eibeziehung Pro Familia oder Kinderschutzbund
- Weiterbildung mit regelmäßigen Update Seminaren und Austausch innerhalb des Teams der Kindeswohlbeauftragten
- Vertrauensperson für alle Kinder und Jugendlichen im Verein
- Informationsdrehscheibe im konkreten Fall zu beteiligten Interessengruppen

Kindeswohlbeauftragte sind

**Berit Janotta und Kerstin Wenk**

Die Funktion Ansprechpartner ist ein Einzelperson oder ggf.. Vertreter. Sie müssen ebenso wie Kindeswohlbeauftragte volljährig sein.

Aktuelle Kindeswohlbeauftragte werden auf der Webseite und in der Inside bekannt gegeben:

## **6.2 Ansprechpartner Kindeswohl**

Die Ansprechpartner werden aus Datenschutzgründen in einer gesonderten Datei gehalten, da sie personenbezogene Daten enthalten und daher nur zum internen Gebrauch klassifiziert sind.

### 6.3 Projektteam

Die Aufgabe des Projektteams ist die initiale Erstellung einer Kinderschutzrichtlinie.

Kindeswohlbeauftragte werden zur Mitarbeit gewonnen und ausgebildet

Unterschriftsfähigen Verhaltenskodex

Nach dem initialen Projekt wird ein operatives Projektteam gebildet, das Prozess, Trainingsmaßnahmen, Einhaltung und Überprüfung der Richtlinien begleitet.

Mitglieder des initialen Projektteams (und Verfasser dieses Konzeptes):

aktiv

- Heide Klabers
- Cornelia Böhm
- Roger Pech
- Berit Janotta
- Kerstin Wenk
- Wieland Speer
- Sophia Stergiou
  
- Beratung und Begleitung durch Pro Familia / Kreis Offenbach
  
- Manfred Menzel      - Claudia Kegel

Die Aufgaben der Projektleitung sind

- Moderation bei den Meetings
- Pflege der Aktivitätenliste
- Sitzungen organisieren
- Vertretung des Projektteams im Vereinsrat → Kerstin + Berit
- Informationsveranstaltungen für Ansprechpartner und Trainer / Betreuer
- Informationsstand bei Veranstaltungen organisieren

## 7 Maßnahmen

### 7.1 Unterstützung von Übungsleitern

#### **Schulungen und Weiterbildungen**

Alle Mitarbeiter, Trainer und Funktionäre werden regelmäßig in Kinderschutzfragen geschult und über aktuelle Richtlinien informiert.

#### **Sensibilisierung für Anzeichen von Missbrauch**

Übungsleiter werden darauf geschult, Anzeichen von Missbrauch zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

#### **Einrichtung einer Vertrauensperson**

Für Kinder und Jugendliche wird eine Vertrauensperson Kindeswohlbeauftragte / Ansprechpartner Kindeswohl eingerichtet, an die sie sich bei Problemen oder Sorgen wenden können.

#### **Vernetzung mit anderen Institutionen**

Der Verein wird mit lokalen Behörden, Kinderschutzeinrichtungen und anderen relevanten Organisationen zusammenarbeiten, um eine umfassende Unterstützung für Kinder und Jugendliche zu gewährleisten und die Wirksamkeit unserer Kinderschutzmaßnahmen zu verbessern.

### 7.2 Obligatorische Verpflichtungen für Übungsleiter

Unterschrift jedes Trainers – auch der ehrenamtlichen des Verhaltenskodex

Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses für alle Trainer

Registrierung ehrenamtliche Übungsleiter und Helfer in der Vereinsverwaltung



## 8 Verhaltenskodex

Für alle Mitglieder des Vereins wird ein Verhaltenskodex erstellt, der die Regeln für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen festlegt.

Dieser orientiert sich am Verhaltenskodex des LSB.

[https://www.landessportbund-hessen.de/fileadmin/media/Schule\\_Bildung\\_Personalentwicklung/2017\\_Kindeswohl-Verhaltenskodex\\_Verhaltensregeln\\_01.pdf](https://www.landessportbund-hessen.de/fileadmin/media/Schule_Bildung_Personalentwicklung/2017_Kindeswohl-Verhaltenskodex_Verhaltensregeln_01.pdf)

**Angemessenes Verhalten:** Alle Erwachsenen im Verein müssen sich respektvoll und angemessen gegenüber Kindern und Jugendlichen verhalten. Jegliche Form von unangemessenem Verhalten wird nicht toleriert.

**Privater Kontakt:** Privater Kontakt zwischen Erwachsenen und Kindern außerhalb der Vereinsaktivitäten ist auf ein Minimum zu beschränken und muss transparent und angemessen sein.

**Grenzen setzen:** Mitarbeiter und Trainer müssen klare Grenzen zwischen sich und den Kindern festlegen und diese respektieren.

### 8.1 Aufsicht und Überwachung

**Aufsichtspflicht:** Es muss sichergestellt werden, dass immer ausreichend qualifizierte Aufsichtspersonen während der Vereinsaktivitäten anwesend sind.

**Überwachung:** Der Verein wird angemessene Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass alle Aktivitäten überwacht werden und potenzielle Risiken minimiert werden.

### 8.2 Meldesystem

**Verdachtsfälle:** Jeder Verdacht auf Kindesmissbrauch muss sofort dem Kindeswohlbeauftragten des Vereins gemeldet werden.

**Vertraulichkeit:** Alle Meldungen werden vertraulich behandelt, und die Privatsphäre der beteiligten Personen wird respektiert.

**Unterstützung für Opfer:** Opfern von Missbrauch wird Unterstützung angeboten, einschließlich Beratung und Hilfe bei der Meldung an die entsprechenden Behörden.

### 8.3 Verhaltenstipps und Empfehlungen (Verdachts)-Fall

(entnommen aus „nein-hau-ab“ Konzept und angepasst)

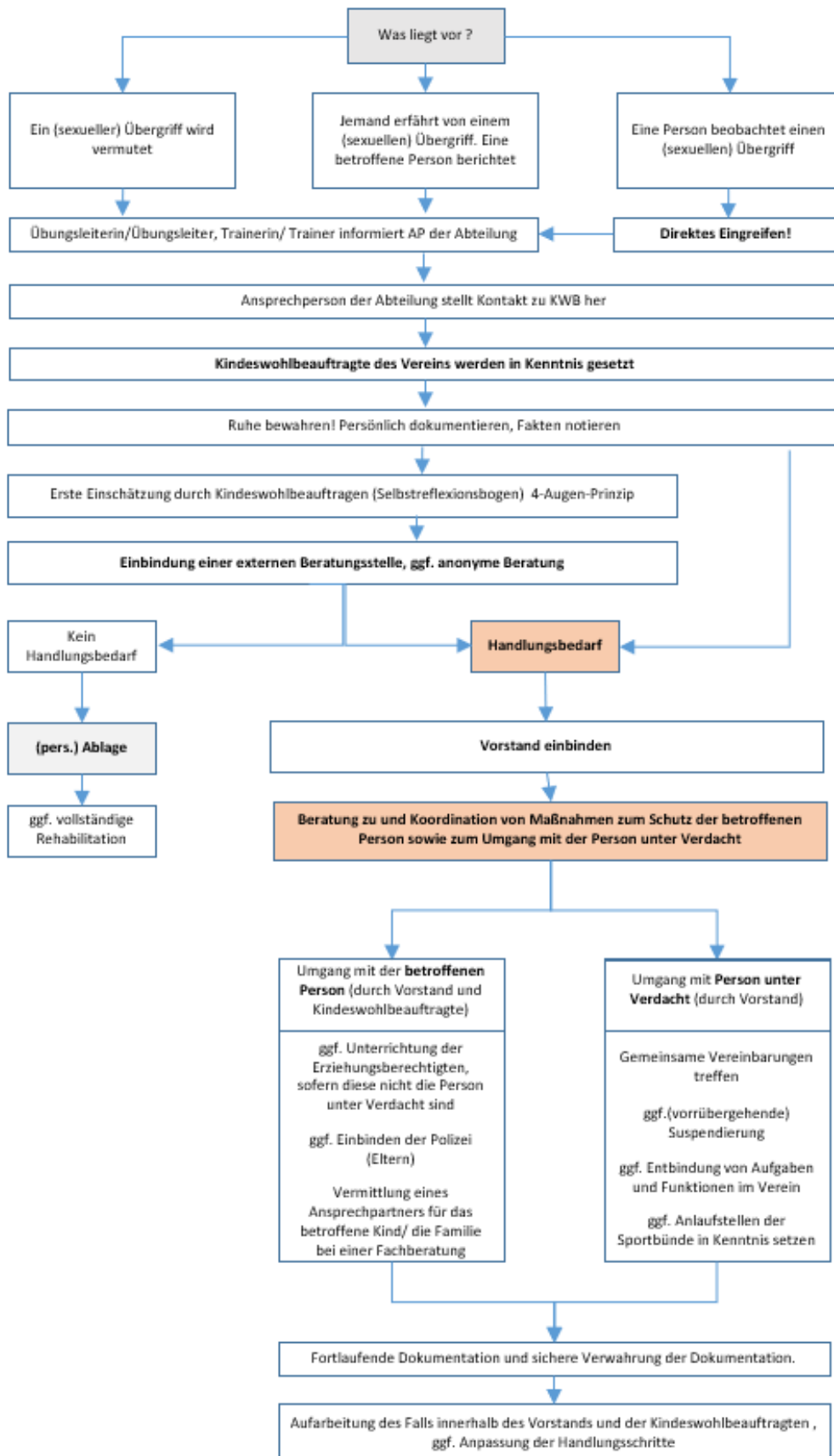
Zielgruppe: Ansprechpartner der Abteilungen im Verein

- Ruhe bewahren und nicht überstürzt handeln !  
Im emotionalen Affekt fühlt man sich sofort unter Handlungsdruck
- Die eigenen Gefühle und Grenzen wahrnehmen und vertrauliche Unterstützungsmöglichkeiten aufsuchen.
- Eine positive Beziehung zum Kind schaffen durch Situationen, die Vertrauen signalisieren und ungestörtes Erzählen ermöglichen, ohne drängende Fragen zu stellen. Annehmende Haltung signalisieren, ich habe verstanden, ich kümmere mich, ich versuche zu helfen.
- Konfrontation ist generell zu vermeiden
- Dem Kind kein Versprechen geben, das nicht zu halten ist (z.B. ich erzähle es niemanden).  
Nie ohne Wissen des Kindes handeln.
- Keine Beweisführung oder Wertung versuchen
- Keine Entscheidungen durch Ansprechpersonen oder Kindeswohlbeauftragte (das ist Aufgabe von Vorstand, Polizei, Offiziellen Stellen)
- Abwägen, ob und wann der nächste Schritt (siehe Interventionsleitfaden) notwendig wird.
- Fakten und Situationen schriftlich festhalten, Tagebuch (persönlich, vertraulich) führen.  
Dokumentation und Selbstreflexion nur faktenbasierend. Keine Interpretationen und Deutungen.
- Kontaktaufnahme zu Kindeswohlbeauftragte, die alle weiteren Schritte einleiten.

Die aufgezeigten Schritte sind immer abhängig von der Rolle und Beziehung zum Kind.

Diese verändert die Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten.

9 Interventionsleitfaden (Fallmanagement)



## 10 Umsetzung Projekt und Überprüfung Status

Das Konzept Kindeswohl für die SKG Rodgau wird von einem Arbeitskreis umgesetzt, der sich aus Vertretern des Vereinsvorstands, der Trainer und Übungsleiter sowie der Eltern zusammensetzt. Der Arbeitskreis wird regelmäßig zusammenkommen, um die Umsetzung des Konzepts zu überprüfen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen.

Diese Kinderschutzrichtlinie wird vom Vorstand des Vereins genehmigt und umgesetzt. Sie wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert, um sicherzustellen, dass sie den aktuellen gesetzlichen Anforderungen und Best Practices entspricht.

### 10.1 Kommunikationsstrategie

#### 10.1.1 Schulungen

Informationsveranstaltungen für Trainer sollte nicht mehr als 3h dauern.

Kindeswohlbeauftragte sollen sich vor Ort vorstellen

Botschaften und Inhalte für Trainer:

- Vorstellung Team und KWB
- Konzept vorstellen  
Ziele
- Grundsätze + Erwartungen kommunizieren
- Mindeststandards kommunizieren  
Der Datenschutz wird gewährleistet ( insbesondere wenn es um Inhalte im FZ geht, die nichts mit Kindeswohl zu tun haben.)

Botschaften und Inhalte für KWB

- Inhalte Verhaltenskodex
- Organisation
- Kommunikationsstrategie
- Tipps und Einschätzungen
- Aufgaben

Botschaften und Inhalte für Vorstände

- Appell sich zu identifizieren mit dem Thema
- Pflichten der Vorstände
- Entscheiden oder freigeben
- Inhalte vorstellen

### 10.1.2 Interne Kommunikation (vertraulich im Verein)

Planspiel Fallbeispiel Vorgehensweise  
Fallmanagement, Handlungskette  
Notfallkommunikation

### 10.1.3 Externe Kommunikation (publiziert)

- Internet Auftritt
- Newsletter
- Anlaufstellen
- Presse
- Plakate
- Rollup
- Stand bei Veranstaltungen ( 1.Mai, Kinderfastnacht, usw. )

### 11 Schlusswort

Die S.K.G Rodgau ist sich ihrer Verantwortung für den Kinderschutz bewusst. Das Konzept Kindeswohl ist ein wichtiger Schritt, um Kinder und Jugendliche in der S.K.G Rodgau sicher und geborgen aufwachsen zu lassen.

Der SKG Rodgau verpflichtet sich, ein sicherer und unterstützender Ort für Kinder und Jugendliche zu sein. Durch die Umsetzung dieser umfassenden Kinderschutzrichtlinie tragen wir dazu bei, eine positive Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind die Möglichkeit hat, sein volles Potenzial zu entfalten und sich zu entwickeln.

## 12 Anhang – Erörterungen aus „Nein-hau-ab“

Aus dem Konzept von 2010 sind folgende Erörterungen hier angehängt übernommen worden

### 3.2 Was ist eigentlich sexueller Missbrauch?

Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt sind immer dann gegeben, wenn ein Erwachsener oder Jugendlicher ein Mädchen oder einen Jungen dazu benutzt, eigene Bedürfnisse mittels sexualisierter Gewalt auszuleben. Der Täter nutzt hierbei seine Machtposition und die Abhängigkeit sowie das Vertrauen des Kindes aus und ignoriert die Grenzen des Kindes.



Für viele Eltern stellt sich nun die Frage, wo sind die Grenzen im Umgang mit den Kindern? Wo endet spielerischer, zärtlicher Spaß und wo beginnt Übergriff? Gerade im Sport, der in vielen Bereichen Körperlichkeit voraus-

setzt, sind immer wieder Situationen gegeben, die sich an diesen Grenzen bewegen.

Gerade Übungsleiter befinden sich hier in einer sehr unsicheren Situation.

- Darf ich dem Kind nun Hilfestellung geben oder überschreite ich hier die Persönlichkeitsgrenze?
- Wie ist eigentlich mit dem gemeinsamen Duschen nach dem Sport umzugehen?
- Darf ich die Kinder nach einem Erfolg in den Arm nehmen oder ist dies schon grenzwertig?

Hier ist zu sagen: Natürlich kann man diese Dinge tun. Kinder benötigen einen liebevollen, jedoch die persönlichen Grenzen achtenden Körperkontakt.

Es ist wichtig für jeden, Eltern und Übungsleiter/innen, für diese Situationen sensibler zu werden. Die Eigenheiten, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder sind dementsprechend ernst zu nehmen und zu respektieren.

Kinder spüren sehr wohl den Unterschied zwischen einer spielerischen, zärtlichen Zuwendung und einer unangenehmen Berührung mit sexuellem Grundton. Für viele Kinder besteht hier nur die Schwierigkeit, diese Grenzüberschreitung in Worte zu fassen. Vor allem aber sind sie gerade bei Vertrauenspersonen überfordert, aktiv Widerstand zu leisten, um sich dagegen zu wehren.

Wer kennt nicht selbst das unangenehme Gefühl, wenn man der Tante unbedingt noch einen Kuss geben soll?

### 3.3 Wie empfinden Mädchen und Jungen während der Gewalttat?



Sie empfinden zu allererst Angst, in einer Situation, die nicht zu bewältigen ist. Das Überleben und der Versuch zu begreifen stehen so im Mittelpunkt, dass die Wahrnehmungsmöglichkeiten damit ausgeschöpft sind. Die Wahrnehmung wird selektiert und in Teilbereiche abgespalten, weil es sonst nicht aushaltbar wäre. Das bedeutet, dass die Erinnerung später Lücken hat, was die Verarbeitung erschwert und womit häufig die Glaubwürdigkeit der Opfer infrage gestellt wird.

Um zu überleben, muss ein Kind bestimmte Gefühle verleugnen, es lernt, seiner eigenen Wahrnehmung und den Erfahrungen mit anderen zutiefst zu misstrauen. Wenn ein Kind glauben muss, dass die Lügen der Erwachsenen die Wahrheit sind, muss es gleichzeitig glauben, dass die eigenen Wahrheiten und das eigene Erleben Lüge sind.

Sexualisierte Verbrechen erzeugen ein überwältigendes Gefühl des Ausgeliefertseins, der Machtlosigkeit. Der Täter scheint willkürlich, launisch, absolut und unvorhersehbar. Handeln scheint keinerlei Sinn mehr zu machen. Ekel, Scham und Schuld verstärken dies.

Geheimhaltung mit extremen Druckmitteln wie „wenn du was sagst, dann stirbt deine Mama“ verurteilen das Kind zur Sprachlosigkeit, Wehrlosigkeit und Hilflosigkeit. Kinder konstruieren Sinnsysteme, die die Tat rechtfertigen. So nehmen sie beispielsweise an, dass das „Böse“ im Kind der Grund für die Tat ist. Hat es jemals Befriedigung aus der Tat gezogen (Geschenke, Aufmerksamkeit), so ist damit für das Kind die eigene Schuld belegt.

### 3.3 Wie empfinden Mädchen und Jungen während der Gewalttat?



Sie empfinden zu allererst Angst, in einer Situation, die nicht zu bewältigen ist. Das Überleben und der Versuch zu begreifen stehen so im Mittelpunkt, dass die Wahrnehmungsmöglichkeiten damit ausgeschöpft sind. Die Wahrnehmung wird selektiert und in Teilbereiche abgespalten, weil es sonst nicht aushaltbar wäre. Das bedeutet, dass die Erinnerung später Lücken hat, was die Verarbeitung erschwert und womit häufig die Glaubwürdigkeit der Opfer infrage gestellt wird.

Um zu überleben, muss ein Kind bestimmte Gefühle verleugnen, es lernt, seiner eigenen Wahrnehmung und den Erfahrungen mit anderen zutiefst zu misstrauen. Wenn ein Kind glauben muss, dass die Lügen der Erwachsenen die Wahrheit sind, muss es gleichzeitig glauben, dass die eigenen Wahrheiten und das eigene Erleben Lüge sind.

Sexualisierte Verbrechen erzeugen ein überwältigendes Gefühl des Ausgeliefertseins, der Machtlosigkeit. Der Täter scheint willkürlich, launisch, absolut und unvorhersehbar. Handeln scheint keinerlei Sinn mehr zu machen. Ekel, Scham und Schuld verstärken dies.

Geheimhaltung mit extremen Druckmitteln wie „wenn du was sagst, dann stirbt deine Mama“ verurteilen das Kind zur Sprachlosigkeit, Wehrlosigkeit und Hilflosigkeit. Kinder konstruieren Sinnsysteme, die die Tat rechtfertigen. So nehmen sie beispielsweise an, dass das „Böse“ im Kind der Grund für die Tat ist. Hat es jemals Befriedigung aus der Tat gezogen (Geschenke, Aufmerksamkeit), so ist damit für das Kind die eigene Schuld belegt.

### 3.5 Kinder geben immer Zeichen

Wenige Signale von Kindern sind eindeutig. Plötzliche Verhaltensänderungen weisen immer auf einschneidende Erlebnisse hin. Schlafstörungen, völliger Rückzug, innerliche Abwesenheit, Flüchten in Phantasiewelten, Angst, Essstörungen, sich verschlechternde Schulleistungen genau so wie sich steigernde Schulleistungen („wenigstens in der Schule bin ich sicher“) können Signale sein, die Kinder senden, um auf ihr Leid aufmerksam zu machen. Je früher sexuelle Übergriffe erlebt werden, je eher reagieren Kinder mit Körperreaktionen.

Während Verletzungen im Genitalbereich und dem Alter unangemessenes Sexualverhalten deutliche Hinweise sind, können alle anderen Botschaften auch Antworten auf Vernachlässigung, Misshandlung und Ähnliches sein.

### 3.6 Wenn Erwachsene die Zeichen verstehen



Als „angesprochene“ erwachsene Frau oder Mann ist es nicht in erster Linie wichtig zu „ermitteln“. Dies ist Sache der Polizei. Entscheidend ist Ruhe zu bewahren, das Mädchen oder den Jungen ernst und wichtig zu nehmen, es einzuladen, erzählen zu dürfen, mit der Sicherheit, ihr oder ihm Glauben zu schenken. Trotz dringender Vermutung, dem sicheren Gefühl, dass da was nicht stimmt und der deutlichen Einschätzung, dass es sich vermutlich um sexuellen Missbrauch handelt, ist es häufig nicht möglich, eine Bestätigung durch die Aussage des Kindes zu erfahren.

Aber was wäre nachteilig daran, trotzdem so mit dem Mädchen oder Jungen umzugehen, als ob es geschehen sein könnte? Was nicht heißen darf, das entsprechende Kind nur als Opfer zu behandeln. Es ist weiterhin ein Mensch, der lachen kann, spielen will und manchmal vielleicht auf die Nerven geht.

Für Hilfe sorgen heißt nicht, sie selbst geben zu müssen, aber die Verantwortung für mögliche Hilfen zu übernehmen.

### 3.8 Was macht Kinder zu Opfern?

Kindern wird beigebracht, Erwachsenen zu gehorchen. Sie dürfen dann Nein sagen, wenn es sich um den „bösen“ Fremden handelt. Die Eltern und Verwandten gelten als gut, wo ein NEIN nicht notwendig scheint. Insbesondere Mädchen erfahren ihre Wertschätzung und Anerkennung meist über Anpassung, Fügsamkeit, Passivität und Sozialverhalten. Diese Tugenden nutzen ihnen als Opfer nichts, um Widerstand zu leisten.



Kinder müssen sich häufig knuddeln und küssen lassen, von Opa, Oma, Onkel, Tante etc. Selten erleben sie, dass sie selbst bestimmen können, wer ihren Körper anfassen darf und wer nicht. Kindern wird die eigene Intuition abtrainiert, wenn ein Kind beispielsweise sagt: „Das tut weh“ und der Erwachsene antwortet: „Das tut doch nicht weh.“ Damit wird das Vertrauen in die eigene Wahrnehmung erschwert.

Häufig fehlt Kindern durch mangelnde Sexualaufklärung die Sprache, um überhaupt erzählen und benennen zu können, was ihnen passiert ist. Auch hier gilt zu erkennen, wie vielfältig Mädchen und Jungen zum Opfer gemacht werden, heißt zu lernen, welche Wege zu Selbstbestimmtheit und Eigenwille führen können.

### 3.9 Sexuelle Gewalt durch Fremde ist im Verhältnis der bekannten Fälle eher selten!

Man sieht es keinem Menschen an, ob er ein Kind missbraucht. Es gibt keine äußeren Erscheinungsmerkmale, an denen man Menschen erkennt, die zu solchen Taten fähig sind. Oft sind es Menschen mit einem tadellosen Ruf, die in der Gesellschaft als guter Ehemann und Vater angesehen sind. Vielleicht ist er religiös und politisch aktiv, beruflich erfolgreich oder er engagiert sich besonders für Kinder. Ein Mensch, dem niemand zutrauen würde, dass er sich an Mädchen und/oder Jungen vergreift.

In 80 bis 90% der Fälle werden Missbrauchshandlungen an Kindern durch männliche Täter begangen. Dennoch üben auch Frauen sexuelle Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen aus.

Die zentralen Beweggründe der Täter sind oft, Macht über andere zu verspüren und das Ausüben von Macht selbst. Es besteht aus diesem Grund immer ein Machtgefälle zwischen dem Täter und seinem Opfer. Oft sind Täter in ihrer Kindheit selbst Opfer sexueller Gewalt gewesen.

Die Täter gehen in der Auswahl der Opfer und der Situation sehr geplant vor. Sie bemühen sich, ein besonderes Vertrauensverhältnis zum Opfer und dessen sozialem Umfeld zu gestalten. Es kommt vor, dass Täter von Eltern als die besten Freunde wahrgenommen werden. Damit versucht der Täter, die Eltern in Sicherheit zu wiegen. Mit deren Erlaubnis treffen sie das Opfer, die Eltern ahnen nichts, weil sie den Täter für kinderlieb halten. Vor allem Pädosexuelle suchen gezielt Beschäftigung in der Jugendarbeit. So z.B. in Jugendhilfeorganisationen, Jugendverbänden und Beratungsstellen, Kirchen, Schulen, Therapieeinrichtungen und Vereinen.

Der Täter versucht gezielt, auch eine emotionale Bindung zum Opfer aufzubauen, um diese für seine Taten auszunutzen und dem Kind damit das Gefühl der Abhängigkeit zu vermitteln. Das wird durch Geschenke und Bevorzugung und emotionale Zuwendung noch verstärkt.

Ein weiterer Teil der Täterstrategie ist immer darauf gerichtet, dass die Opfer über ihre Tat schweigen. Um dies sicherzustellen, wenden die Täter unterschiedliche Erpressungsmethoden an, z.B. „wenn du es deinen El-

tern erzählst, werden sie ganz böse werden, dass du das mit mir machst“ oder „deine Mutter wird dann ganz krank werden“. Bis hin zu Aussagen wie „wenn du das erzählst, muss ich wegen dir ins Gefängnis, und das willst du doch nicht!“.

Die Täter versuchen, sich auch das Schweigen der Opfer zu erpressen, in dem sie das Kind in ein Gefühl der Komplizenschaft hineinziehen. „Du hast doch auch nichts dagegen gehabt, dass wir zusammen in der Umkleidekabine waren, wieso willst du mich jetzt verraten?“ oder „Dir hat es doch auch Spaß gemacht?“ Sie versuchen auf diesem Weg den Kindern Schuldgefühle zu vermitteln, dass sie selbst am Missbrauch die Verantwortung tragen.

Diesem Netzwerk an emotionalen Verstrickungen können kindliche Opfer nur schwer entfliehen. Die Anzeichen werden kaum wahrgenommen. Selbst wenn Eltern eventuell spüren, dass mit dem Kind etwas nicht stimmt, können sie sich kaum vorstellen, dass ein solches Verbrechen gerade an ihrem Kind verübt wird.

Dieses Unvorstellbare, das in diese heile Welt plötzlich einbricht, trifft aber nicht nur Eltern.